Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Montags, Mittwochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei sowie allen Postämtern monatlich 55 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk., im Stadtbezirk zugetragen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,75 Mk., bei Selbstabholung von unseren Landausgabestellen monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk., durch unsere Landausträger zugetragen monatlich 65 Pfg., vierteljährlich 1,85 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Interessent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. — Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amts -Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 60. | Dienstag, den 23. Mai 1916. | 75. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Weiteres siegreiches Vordringen unserer Truppen bei Verdun.

Boelcke ist nach Abschuß des 17. und 18. feindlichen Flugzeuges zum Hauptmann befördert worden. — Die Vereinbarung über die Steuern. — Einbruch in die italienische Sperrfortlinie. — Flaggenmißbrauch eines englischen U-Bootes. — Antibritische Stimmung in Amerika. — Unsere Kameruner in Spanien. — Angebot amerikanischer Finanzleute an Oesterreich.

Wenn man die Wahrheit sucht.

Der grummige alte Clemenceau hat dieser Tage den vernünftigen Einfall gehabt, die gar zu undurchsichtige Pariser Luft auf Flügeln der Eisenbahn zu verlassen und die ganze französische Front, von der flandrischen Küste bis hinunter zu den Höhen des Schweizer Jura, im Kraftwagen abzufahren. Er trägt als Vorsitzender der Senatsausschüsse für Heer und Kriegswesen auch ein Stück Verantwortung für den Ausgang des Krieges, und der Generalstab mußte ihm in dieser Eigenschaft alle Wege öffnen und ebnen, die er sonst für Unberufene sorgfältig verschlossen hält. So konnte der namentlich dem Ministerpräsidenten Briand so unbequeme Mann unbehindert sehen, fragen und von Offizieren wie Soldaten völlig unbeeinflußte, wahrheitsgetreu gegebene Antworten empfangen. Das Ergebnis ist, daß nach seiner Überzeugung der Krieg an einem Wendepunkt angelangt ist, der gebieterisch fordert, daß gewisse äußerst schwere Fehler, die begangen wurden, nicht wiederholt werden. Daß dies verhindert werde, meint Herr Clemenceau, dafür müsse das Parlament sorgen, und wenn es bisher Pflicht war zu schweigen, so sei jetzt die Zeit gekommen, wo gesprochen werden müsse.

Vorläufig zieht der „Armee-Inspekteur in Zivil", wie der neueste Titel lautet, den der bewährte Ministerstürzer sich erworben hat, noch nicht den Schleier von dem Bilde, das zu sehen ihm an der Front vergönnt war; er gibt nur einen kleinen Vorgeschmack davon, indem er die Stimmung der Verteidiger von Verdun wenigstens andeutungsweise schildert. „Was ich von Soldaten und Führern hörte, war stets dieses einstimmige, halblaut gesagte: „Man wird aushalten, man muß! Il le faut!" Ich hätte gewünscht, daß es ganz Frankreich hörte, dieses unerbittliche „Il le faut", hinübergesprochen zu der Stille der feindlichen Stellung." So müßte auch der Schlachtruf hinter der Front lauten, auch derjenige der Führer, aller Führer. Manche von diesen hätten die disziplinarischen Strafen verdient, deren Nachhall in das Parlament drang. „Ich glaube nicht, daß jetzt die Stunde gekommen ist, darüber genaue Rechenschaft zu verlangen. Aber es ist unmöglich anzunehmen, daß unsere Rasse, die solche Soldaten hervorbrachte, uns nicht auch die erforderlichen Führer liefern würde. Es ist traurig für uns, zu konstatieren, daß einige dieser Generale gerade durch ein Übermaß ihrer Fehler es zur offiziellen Anerkennung, zur Krönung ihrer Karriere bringen konnten! Aber nach drei Besuchen an der Front kann ich versichern, daß unsere Armee das ihr gebührende Oberkommando auch finden wird. Ich will darüber nicht mehr Worte verlieren. Was mir diese Reise hauptsächlich verschaffte, ist eine klare Vorstellung dessen, was uns fehlt, was wir noch beschaffen müssen. Für die Front ebenso wie für das Hinterland gilt nur mehr die Parole „Es muß sein!" Und Schmach über jene, die es nicht begreifen wollen."

So lautet der vorläufige Frontbericht dieses einflußreichen Mannes, dessen Stimme um so aufmerksamer gehört wird, als er nicht etwa nach dem Ruhm der in allen Ländern sattsam bekannten Zivil-Strategen geizt, die über Dinge aburteilen, von denen sie nichts verstehen, sondern die Waffe seiner scharfen Kritik nur da ansetzt, wo er wirklich zuständig ist. Man sieht, er ist mit einigermaßen bekümmertem Gemüt in seine Pariser Schreibstube zurückgekehrt. Die stille Ergebenheit des französischen Soldaten in sein unabänderliches Schicksal hat ihn tief gerührt; aber zwischen den Zeilen kann man wohl den Zweifel herausfühlen, ob das die Stimmung sein kann, in der man nach so furchtbaren Kämpfen von fast zweijähriger Dauer zum Siege schreitet. Er spricht von dem „Höllenlärm zerfetzender Stahlblöcke", in dem der gemeine Mann in seinem Unterstand nur mehr den Tod erwartet, und wissen wir auch, daß diese Leute sich immer noch zu Sturmangriffen auf unsere festen Stellungen heraustreiben lassen, die grauenhaften Verluste, die sie dabei erst in den letzten Tagen wieder erlitten haben, werden ihre Wirkung auf die Gemütsverfassung der Kämpfer gewiß nicht verfehlt haben. Und nun erst die Führung! Da scheint Herr Clemenceau Einblick in Verhältnisse bekommen zu haben, die seine bisher zur Schau getragene Siegesgewißheit an der Wurzel trafen. Er begnügt sich einstweilen mit Andeutungen, die vielleicht von denen, auf die sie gemünzt sind, schon verstanden worden sind. Aber seine Pfeile gegen Briand sind schon gespitzt: der Ministerpräsident irre sich, wenn er glaubt, mit Hilfe seiner verächtlichen Zensur der Wahrheit auf immer den Weg verrammeln zu können; eine Auseinandersetzung über den Zynismus dieses Mannes dürfe nicht länger hinausgeschoben werden. Hinter diesen Worten verbirgt sich die Drohung, den Inhaber der bürgerlichen Gewalt wegen gewisser Schiebungen und Verschiebungen innerhalb der obersten Heeresleitung zur Rechenschaft zu ziehen. Gerade diese Personalfragen aber sind es, deren Berührung vor der Öffentlichkeit die Zensur der Regierung mit allen Mitteln zu verhindern sucht.

Herr Clemenceau setzt seine Hoffnung auf das Parlament. Aber die Kammer hat sich bereits durch einen neuen Appell an ihren Patriotismus beschwichtigen lassen; es genügte, sie vor den unheilvollen Folgen zu warnen, die gerade in diesem für die allgemeine Kriegslage bedeutsamen Augenblick überstürzte militärische Personalveränderungen haben könnten. Bleibt der Senat, der im allgemeinen dem Einfluß der Regierung weniger zugänglich ist. Hier kann Herr Clemenceau zeigen, ob er noch der alte „Tiger" ist, als den man ihn fürchten gelernt hat in der Republik, oder ob auch ihm im entscheidenden Augenblick der Mut versagt.

Der Krieg.

Die deutschen Flieger am Werk.

Großes Hauptquartier, 20. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen drangen deutsche Patrouillen nach einigen Sprengungen bis in die zweite feindliche Linie vor. Sie stellten beim Feinde starke Verluste an Toten fest und kehrten mit einigen Gefangenen zurück. — Gegen unsere neugewonnenen Stellungen Haucourt—Esnes wiederholt gerichtete Angriffe wurden wiederum glatt abgewiesen. — Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und zwar eines durch Infanteriefeuer südöstlich von Bailly. Die anderen vier im Luftkampf bei Aubreville, am Südrand des Hesselwaldes, bei Avocourt und dicht östlich bei Verdun. — Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Unterkunftsorte, Flughäfen und Bahnhöfe bei Dünkirchen, St. Pol, Dixmuide, Poperinghe, Amiens, Chalons und Suilles mit Erfolg an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Smorgon brachte ein deutscher Flieger nach Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Großes Hauptquartier, 21. Mai (wtd. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Aus den Süd- und Südwesthängen des Toten Mannes wurden nach gesteigerter Artillerievorbereitung unsere Linien vorgeschoben. **31 Offiziere, 1315 Mann** wurden als Gefangene eingebracht; **16 Maschinengewehre** und **8 Geschütze** sind außer anderem Material erbeutet. Schwächere feindliche Gegenstöße blieben ergebnislos.

Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Caillettewalde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen worden. Gestern gab es hier keine Infanterietätigkeit. Das beiderseitige Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Heftigkeit.

Kleinere Unternehmungen, so westlich von Douaumont und südlich von Gondrexon, waren erfolgreich.

Bei Ostende stürzte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze ins Meer. Vier weitere wurden im Luftkampf abgeschossen; zwei von diesen in unseren Linien bei Lorgies (nördlich von La Bassee) und südlich von Chateau Salines, die beiden anderen jenseits der feindlichen Front im Borrussewalde (westlich der Maas) und über der Cotes westlich von Verdun.

Unsere Fliegergeschwader haben nachts Dünkirchen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Behinderungen, die durch erhebliche Überschwemmungen im Wardartal eingetreten waren, sind beseitigt.

Oberste Heeresleitung.

Weiteres Vordringen der Österreicher.

Wien, 20. Mai. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet vom italienischen Kriegsschauplatz weiteres Zurückwerfen des Feindes. Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Rundschein und den Sasso alto, die Tonessalpitzen, den Passo della vena und den Monte Pleignone.

Vom Col santo ist der Feind vertrieben. Seit Angriffsbeginn sind 257 italienische Offiziere, über 12000 Mann gefangen, 157 Geschütze, 65 Maschinengewehre erbeutet.

Einbruch in die italienische Sperrfortlinie.

Zu den österreichischen Siegen in Südtirol.

Berlin, 20. Mai.

Von Tag zu Tag gewinnt die österreichische Gegenoffensive in Südtirol größeren Raum und größere Bedeutung. Unter dem Druck der ungeheuren Wirkung der vorzüglich arbeitenden österreichischen schweren Artillerie lockern sich auf der ganzen Front die italienischen Verbände und die todesmutig in unwiderstehlichem Ansturm vordringende Infanterie bringt sie überall ins Wanken und wirft sie aus Stellungen, die in monatelanger Schanzarbeit zu wahren Festungen ausgebaut waren. Ja, der österreichische Angriff konnte sogar schon in die permanente italienische Fortslinie übergreifen und zwei ihrer starken Stützpunkte zu Fall bringen.

Während die Italiener vergeblich in sechs aufeinanderfolgenden Gegenstößen auf dem östlichsten Teil der Kampffront gegen den ihnen entrissenen wichtigen Armenterra-Rücken anliefen, mußten sie auf dem westlichen Flügel beiderseits der Etsch unter dem flankierenden Feuer von der Zugna Torta dem aus dem Raum von Rovreit vorgehenden österreichischen Frontalangriff weichen. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Mori und der am anderen Etschufer liegende, gleichfalls stark ausgebaute Ort Marco fielen in die Hand der Sieger. Weiter östlich, zwischen dem Lain- und Brandtal (der Vallorja) sticht der österreichische Sturm bis zum Col Santo durch, einer weitum die Umgegend beherrschenden Stellung, die für die Italiener besonders zu Beobachtungszwecken gegen die Hochebene von Vielgereuth und Rovreit von ungemeiner Wichtigkeit ist. Die Österreicher erklommen den Nordrand und setzten sich fest.

Der Hauptstoß aber erfolgte in der ungefähren Mitte des Gebirgsabschnittes zwischen den Tälern der Brenta und der Etsch. Hier geschah der Einbruch in die italienische Grenz-Sperrfortslinie. Die beiden Panzerwerke Campomolon und Tocaro, die von den Truppen des Erzherzogs Karl Franz Joseph erobert wurden, liegen auf zwei Bergkuppen von 1856 und 1890 Meter Höhe. Sie sind etwa sechs Jahre alt und besaßen ungemein schwere Artillerie, in deren ständigem Feuer die Hochflächen von Vielgereuth und Lafraunen lagen. Durch das Tal der Astach führt von diesen Panzerforts eine Chaussee, die in zwölf Kilometer Entfernung in die italienische Tiefebene mündet. Die große Bedeutung der österreichischen Erfolge drückt sich offensichtlich auch in der für den Gebirgskrieg

Inseratenpreis 15 Pfg. für die 6-gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, von außerhalb des Amtsgerichtsbezirkes 20 Pfg., Reklamen 45 Pfg. Tabellarischer und ziffernsatz mit 50 Prozent Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur vom Behörden) die Spaltzeile 45 Pfg. bezw. 60 Pfg. Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bezw. 30 Pfg. Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jeder Reklamationsrecht aus. — Anzeigenannahme an den Ausgabetagen bis 11 Uhr vormittags, an den übrigen Werktagen bis abends 6 Uhr. — Beilagengebühr das Tausend 6 Mk., für die Postauflage Zuschlag. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. — Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. — Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerhalb 8 Tagen vom Rechnungstage an, Widerspruch dagegen erhebt.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF